



Durch den Balkan

Mit dem Campingbus von Salzburg bis auf den Peloponnes

Christian Schickmayr

Die Idee zu dieser Reise hatte ich schon lange im Kopf. Mit dem Camper von Salzburg über Slowenien, Kroatien, Montenegro, Albanien, Kosovo nach Griechenland bis auf den Peloponnes zu fahren, das ganze vorwiegend auf Bundesstraßen und noch dazu alleine! Mit vollem Wassertank, Fahrrad und Surfbrett, etlichen Konserven und genügend Getränkervorrat sowie aktuellen Straßenkarten mache ich mich mit gemischten Gefühlen auf den Weg. Meine Frau begleitet mich noch in die Steiermark, wo wir ein paar Wandertage einlegen, dann bringe ich sie nach

Graz zum Bahnhof und verabschiede mich mit Kribbeln im Bauch. Liegen nun doch über 4.000 km ohne Begleitung durch fremde Gefilde vor mir.

Meine Frau hatte es nicht glauben wollen, dass ich das wirklich machen würde, bis ich schließlich starte und losfahre. Ich gebe

zu – schon nach wenigen Kilometern hinterfragte mein Gewissen diesen Entschluss. Doch jetzt war ich unterwegs in Richtung Balkan und entschlossen, das Abenteuer durchzuziehen.

Durch Slowenien und weiter über die kroatische Autobahn ging es vorerst bis Zadar und von dort weiter auf der Bundesstraße. Die Küstenstraße ist um diese Jahreszeit – es ist fast Ende September – ziemlich verlassen. Ohne Zeitdruck reise ich gemütlich mit einer Zwischenübernachtung bis nach Süddalmatien, wo ich auf der Halbinsel Pelješac ein paar Tage zum Windsurfen und Wandern verbringen möchte.

SPORTREVIER PELJEŠKI-KANAL

Die Nordspitze der Halbinsel Pelješac ist bei sportlich orientierten Urlaubern sehr beliebt. Der Meeresskanal zwischen Korcula und Pelješac ist bei Schönwetter durch seine thermischen Winde bei Katern und Windsurfern ein echtes Magnet. Die umliegenden Berge – der höchste Gipfel ist der 961m hohe Sveti Ilija – bieten gute Wander- und Klettermöglichkeiten, Vorsicht ist allerdings wegen der hier häufig vorkommenden Hornottern geboten. Der Biß dieser Schlange, die mit der Sandvipere ident ist, kann töd-

lich enden. Aus eigener Erfahrung von zahlreichen Touren in den umliegenden Bergen weiß ich, wie leicht man – trotz äußerster Vorsicht – dieses Reptil übersehen kann. Auch in den Bergen Montenegros trifft man häufig auf diese und andere Giftschlangen.

Auf dem südlichen Teil der Halbinsel Pelješac wächst hervorragender Wein! Plavac, Plavac Mali und der Dingac aus dem gleichnamigen Gebiet an der Küste ist besonders bekannt und jede Verkostung ein Genuß.

MONTENEGRO MUSS WARTEN

Die weiteren Pläne waren ein paar Wandertage im Nationalpark Montenegro und dann weiter durch Albanien, Kosovo und Mazedonien in den Norden von Griechenland zum Bergsteigen und schließlich entlang der Westküste nach Patras, und über Korinth in die Mani zum Windsurfen und Relaxen. Doch dann traf ich am Campingplatz gegenüber der Insel Korcula Herbie und Anni aus Berchtesgaden und alles wurde anders.

Die beiden erzählten mir von der herrlichen Berglandschaft von Montenegro und Nordalbanien und so recherchierten wir im Internet über die Wandermöglichkeiten in diesem Gebiet. Wir entdeckten das Valbona Tal im Norden Albanien und die Anreisemöglichkeit dorthin mittels der Fähre von Koman nach Fierze – einer eindrucksvollen Fahrt über den kilometerlangen Stausee in dünn besiedeltes Gelände. Weitere Recherchen ergaben, dass ein Campingplatz nahe Shkoder Hilfe bei der Buchung dieser Fähre anbietet und so schrieben wir ein Mail dorthin. Wenige Stunden später erhielten wir zu unserer Überraschung bereits eine Antwort. Helene, die Betreiberin von

„Camping Albania“, benötigte unsere Namen, Autonummern und Maße unserer Fahrzeuge und reservierte uns einen Platz für Samstag Mittag! Helene erwähnte auch, dass dies die letzte Möglichkeit in diesem Jahr sei, mit der Autofähre nach Fierze zu fahren. Also Samstag Mittag! Das ist ja übermorgen, fällt uns jetzt auf. Das heißt also zusammenpacken und morgen früh losfahren! Auf die Wanderungen in Montenegro müssen wir somit verzichten und direkt nach Shkoder durchfahren.

Und so änderten sich meine Reisepläne zum ersten Mal, die Fahrt über Dubrovnik zur Grenze Montenegros und weiter entlang der Küste bis Shkoder verlief völlig problemlos, auch die Grenzkontrollen waren in wenigen Minuten erledigt und so saßen wir Freitag Abend am Camp Barbullush bei Helene und genossen unser erstes typisch albanisches Abendessen, ein Reisgericht mit Fleisch- und Bohneneintopf. Sehr köstlich!

Helene rät uns, am nächsten Morgen zeitig loszufahren, um die Fähre um 12 Uhr zu erreichen. Es sind zwar nur 45 km nach Koman, doch die Straße sei schlecht. Wir fahren sogar um 8 Uhr los, schließlich wollen wir die Reise ja fotografisch dokumentieren und planen Fotostops ein. Tatsächlich benötigen wir dann für die 45 km fast 3,5 Stunden reine Fahrzeit. Die Straße, eine von Schlaglöchern übersäte Piste, wird Richtung Norden immer schlechter, erst knapp vor Mittag stehen wir in der Warteschlange vor der Fähre. Auf einem handgeschriebenen Zettel hat ein Aufseher die Reservierungen notiert und tatsächlich steht da irgendwo auch „Christian“ und unsere beiden Autonummern.

MIT DER FLUSSFÄHRE IN DIE ALBANISCHEN ALPEN

Pünktlich legen wir ab. Die folgenden drei Stunden geht es nun am Stausee durch steile Schluchten, karg bewirtschaftete Hänge, engste Durchfahrten, mit Blick auf die bis 2.700 Meter hohen Berge der Albanischen Alpen bis Fierze. Während der ganzen Überfahrt begleitet uns regi-

Albanien ist ein kleines südosteuropäisches Land auf dem Balkan. Seine Küste verläuft entlang der Adria und des Ionischen Meeres. Das Landesinnere wird von den Albanischen Alpen durchzogen. Das Land kann mit zahlreichen Burgen und archaischen Stätten aufwarten. Im Zentrum der Hauptstadt Tirana liegt der großzügige Skanderbeg-Platz, an dem sich das Historische Nationalmuseum mit Exponaten aus der Antike bis zur postkommunistischen Zeit und die mit Fresken verzierte Et'hem-Bey-Moschee befinden. Seit 28. Nov. 1912 ist Albanien unabhängig

Hauptstadt: Tirana
Währung: Albanischer Lek
Bevölkerung: 2,873 Millionen
Fläche: 28748 km²

3) Nach anstrengender Anreise erreicht man oberhalb der Staumauer des Koman-Sees die Fähre, die uns in ca. drei Stunden nach Fierze in den Norden Albanien bringt.

1) Blick vom Kastell auf Gjirokastra, Stadt der Tausend Stufen im Süden von Albanien.

2) Nicht zu spaßen ist mit der Hornotter bzw. Sandvipere, die in den Bergen Süddalmatiens und Montenegros häufig vorkommt.





Oben: Immer enger wird der Stausee, je weiter man nach Norden vordringt.

Panorama: Am Rande des Valbona-Tals ragen die Berge bis 2.600 m hoch hinauf. Über den Valbona-Pass (Fotostandpunkt) gelangt man in den Nationalpark Theth, rechts im Bild.

Rechts oben: Sandstrand von Pogradec. Der Ohrid-See an der Grenze zu Mazedonien hat Trinkwasserqualität und beherbergt erstklassige Speisefische.

Rechts unten: Unsere E-Bikes sind bei den Kids in Kruje eine Attraktion.

onale Volksmusik, zu der die ca. 100 Fahrgäste – alles Einheimische – mit überschwänglichem Elan tanzen. Wir können uns dem Flair nicht entziehen und bald tanzen wir mit ihnen mit. Alles hier wirkt improvisiert, doch alles funktioniert. Irgendwie.

Das wird also nichts mit meinen Plänen, möglichst schnell durch dieses Land zu fahren und nach Griechenland zu kommen. Die herrliche Landschaft, die freundlichen Menschen und die extreme Gelassenheit in diesem Land lassen mich schließlich 11 Tage hier verweilen. Höhepunkt unseres Aufent-

haltes ist die Tageswanderung vom Valbona Tal über den gleichnamigen Pass zum Nationalpark Theth. auf beiden Seiten stehen mehrere Gasthäuser den Wanderern für Übernachtungen zur Verfügung.

Nach drei Tagen im Nationalpark Valbona fahren wir über den Kosovo weiter nach Kruje, jener geschichtsträchtigen Stadt in Zentralalbanien, wo im 15. Jhdt. Sanderberg die Albaner gegen die bis dahin herrschenden osmanischen Truppen zusammenführte und das Gebiet bis zu seinem Tod erfolgreich verteidigte. Das Sanderberg-Museum in der Burganlage erinnert an diese Epoche. Leider verhandeln katastrophale Bausünden – mehrstöckige Hotelburgen – mitten im Ort neben dem alten Bazar zunehmend das historische Stadtbild. Der Bauer, in dessen Garten wir übernachten dürfen, beschwert sich bitterst über die Korruption der Stadtregierung, die diese Sünden möglich macht. Wir verabschieden uns am nächsten Morgen und erhalten noch wertvolle Tipps über lohnenswerte Ziele auf unserer Weiterreise.

FISCH VOM FEINSTEN AM OHRID SEE

Der 30 km lange und 15 km breite Ohrid-See an der Grenze zu Mazedonien ist unser nächstes Ziel. Nahe Lin stehen wir am Seegrund eines Gasthauses gegen sieben Euro pro Tag. Der See mit Trinkwasserqualität und den weithin bekannten Forellen lädt nicht nur zum längeren Verweilen und Baden ein. Diese nur hier lebende Forellenart ist ein kulinarischer Genuss. Auch die kleinen Barsche, die wir pro Kilo um 200 Lek (ca. 1,50 Euro) kaufen, munden köstlich. Überall an der Straße am Seeufer stehen Fischer und Bauern und bieten ihren Fang und ihr Gemüse an. Die beiden Ansiedlungen am See, Lin im Norden und Pogradec im Süden, sind etwa 25 km voneinander entfernt. Das kleine Lin mit einem Hotel und ein paar Privatquartieren bietet viel Natur in der Umgebung. Pogradec mit seinen rund 28.000 Einwohnern ist das touristische Zentrum der Region mit einem schönen Sandstrand und lebendigem Treiben in einer renovierungsbedürftigen Stadt.

die Luft reingewaschen. In fantastischen Herbstfarben erreiche ich den Nationalpark Vikos nördlich von Ioannina und steige bei Traumwetter in die Schlucht hinab. Diese – im Verhältnis zur Breite – tiefste Schlucht der Welt, ist ein beliebtes Wanderziel, in ca. 6 Std. kann man sie durchwandern. Auf gut markiertem Weg gehe ich flussabwärts. Als ich nach zwei Stunden eine kurze Pause einlege, höre ich plötzlich bekannte Stimmen, Herbie und Anni tauchen plötzlich hinter einer Kurve auf, sie durchwandern die Schlucht flussaufwärts. Die Wiedersehensfreude ist groß und wir beschließen, gemeinsam nach Ioannina und dann weiter ans Meer zu fahren.

An der Westküste südlich von Igoumenitsa finden wir um diese Jahreszeit herrlich einsame Kiesstrände, es ist fast Mitte Oktober und trotz der kürzer werdenden Tage genießen wir die Sonne und das immer noch warme Meer. Die Pläne, im Süden am Peloponnes meinem Lieblingssport,



Drei Tage genießen wir die Ruhe, den guten Wein und den köstlichen Fisch, dann trennen sich unsere Wege. Herbert und Anni fahren über Pogradec und Korça direkt nach Griechenland. Ich fahre zurück nach Zentralalbanien, wo ich noch Berat, die Stadt der tausend Fenster im osmanischen Baustil sowie Gjirokaster und die albanische Riviera zwischen Vlore und Saranda besichtige. Auch Butrint mit seinen römischen Ausgrabungsstätten im Süden Albaniens stehen noch auf dem Programm. Es ist bereits Anfang Oktober, doch das Meer hat immer noch 24° und trotz stürmischem Wind genieße ich einen Badenachmittag an der Küste bei Ksamil mit Blick auf die griechische Insel Korfu, die hier zum Greifen nahe liegt.

ANKUNFT IM HERBSTLICHEN NORDGRIECHENLAND

Über den Grenzübergang Kakavijë reise ich drei Wochen nach meiner Abreise in Nordgriechenland ein. Ein Gewitter in der vergangenen Nacht brachte den ersten Regen nach einem Jahr an der albanischen Küste und hat außerdem

dem Windsurfen, nachzugehen, sind gestrichen! Meine beiden Freunde aus Berchtesgaden bleiben noch eine Woche an den Stränden im Norden, ich fahre noch über 500 km weit an die Ostküste des Peloponnes, wo ich Freunde in Leonidi besuche und bis zu meiner Rückreise meine Energien beim Olivenernten losbringe. Zu meiner großen Freude kommt meine Frau per Flugzeug und Zug nach und verbringt die Zeit bis zur Rückreise mit uns. Den Platz auf der Fähre habe ich Gott sei Dank gleich nach meiner Ankunft in Dalmatien über das Internet reserviert. Das war gut so, denn das Schiff ist bis auf den letzten Platz ausgebucht. Meine Freunde aus Berchtesgaden, die erst eine Woche nach mir die Rückreise antreten, haben sich auf ihr Glück beim Erhaschen eines Fährplatzes verlassen und sich verspekuliert. Zu keinem italienischen Hafen war ein Stellplatz frei, alles von LKW's vorreserviert. So mussten die Beiden den ganzen Weg von Patras wieder zurück durch Albanien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich wieder hinter dem Steuer verbringen.

